

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Wechselgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungsversteife Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1903.

VII. Jahrg.

Bestellungen für Monat September

auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Wochenchau.

Die städtische Reihe der politischen Parteien und Parteien in Deutschland ist um eine Nummer verringert worden; die von Harcer Stamm von 7 Jahren begabene nationalsozialistische Partei hat sich aufgelöst und zu ihrem größeren Teile bei freiwirtschaftlichen Vereinigungen angeschlossen. — Wohlmeinend berichtet hat in allen Kreisen Deutschlands die Sendung des Präsidenten Coubet für die Ueberschweimten in Schlefien. — Nach elfjähriger Wirksamkeit ist der russische Finanzminister Witte von seinem Posten zurückgetreten und vom Grafen zum Präsidenten des russischen Ministerkabinetts ernannt worden. Witte hat auf wirtschaftlichen und finanziellen Gebieten recht erfolgreiche geleistet; seine Sammlerwerke sind die Erbauung der großen überirdischen Bahn und die Währungsreform. Die russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen, auf die Witte einen bedeutenden Einfluss ausübte, wird er auch fernerhin leiten und hoffentlich erfolgreich zu Ende führen. — Die in den letzten Tagen etwas leichter gewordenen Wolken im Orient haben sich durch einen plötzlichen Zwischenfall wieder etwas dunkler gefärbt. Es sollte abermals ein Konflikt und zwar diesmal der amerikanischen Kolonialpolitik in Beirut erneuert werden sein und auf Grund der ersten Verhandlungen hat Amerika ähnlich wie Russland sofort ein Gesandter nach Beirut entsandt, welches Befehl einleitet, mehrere Schiffe zu besetzen, bis die Türkei Genugthuung gegeben habe. Sinkender entpuppte sich die angebliche Ernennung nur als misslungener Wortverstand. Gleichwohl ist das Gesandter in Beirut eingetroffen und was es da will, dürfte sich recht bald zeigen. Vorläufig verstand, daß es die türkischen Forderungen und Repräsentation gegen den türkischen Handel ausüben würde bis die amerikanischen Forderungen erledigt sind. — Im Auftragsgebiet steht es nach wie vor traurig aus, Mord und Brand wüten immer weiter und als größtes Unheil für die mazedonischen Einwohner muß das Dynamit-Mittel auf den nach Konstantinopel verkehrenden Konventionalszug bezeichnet werden, welches auch mehrere Menschenleben geordert hat. Ferner haben die Aufständischen kurz nach der Abfahrt des russischen Geschwaders den Leuchturm von Jnada am Schwarzem Meer gesprengt und dadurch die dortige Schifffahrt großen Gefahren ausgesetzt. Hoffentlich bleiben die Mächte der Türkei nunmehr ruhig und in Ruhe dafür, daß der armerikanische Schandakt in Europa schließlich zu den Unmöglichkeit gehören. Der Aufstand im Aufstand und Desterreichs gemäß ist die Türkei dem auch bereits dabei, den Aufstand in Mazedonien durch das Schwert zu unterdrücken und Bulgarien dürfte es schwerlich mögen, den Türken offen entgegenzutreten. Sowohl hat sich nicht fernhin von seinem ungarischen Lande endlich auf den Geinweg gegeben, alle Gerichte über eine Klage bezu. von einer Verurteilung gegen ihn für falsch erklären und dabei betonen lassen, daß er die Schwierigkeiten in Mazedonien ohne Konflikt mit der Türkei oder den Oppositionsparteien schon zu lösen wissen werde.

Na, also! Möglich auch, daß mehrere bevorstehende Monarchenbegegnungen der Türkei zu ihrem Reformwert das nötige gute Wetter fabrizieren. Eine dieser Zusammenkünfte hat bereits stattgefunden und zwar in Wien zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard. In Klara wird dann der Jar folgen. Die Länder dieser drei Herrscher liegen ja im Vordergrund des Interesses an der orientalischen Frage. — Die ungarische Krise hat noch immer auf ihre Lösung.

Von den Kaiserfesten in der Provinz Sachsen.

Das Kaiserpaar traf Donnerstag 2 Uhr 50 Minuten unter Glockengeläut in dem reichgeschmückten **Merseburg** ein. Auf dem Bahnhofssteig, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser und die Kaiserin führten sodann unter Eskorte der Seydlitz-Kürassiere nach dem Schloß, unterwegs von den Vertretern der Stadt, der gesamten Bevölkerung, Vereinen und Schulen förmlich begrüßt. Am Abend fand im Schloßsaal eine große Festfeier statt, den Festreden Sr. Maj. des Kaisers finden unsere Leser an anderer Stelle. — Auf die Rede des Kaisers erwiderte, sprach der Ober-Präsident Voeltcher den Dank der Bevölkerung für den Besuch der Majestäten aus. Der Befehl, daß die Jugend des Landes auf dem alten historischen Boden des Sachsenlandes vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn Proben des Kriemüts ablegen könne, frage den vaterländischen Gefühlen von Sachsen Rechnung, welcher Stolz auch das Kaiserpaar lie. Die Liebe zur Geschichte des Vaterlandes, die der Kaiser der deutschen Jugend eintrage, vereint mit dem Willen des Kaisers, habe festes Fundament für die Zukunft geschaffen. Der Redner wies auf das geeignete Bemühen der treuen Gefährtin des Kaisers hin, die sittlich materielle Not im Lande zu lindern, sprach den Dank der Provinz für das geeignete Verhalten der Majestäten aus und schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar.

Die Korps-Männer gestalten sich folgender Weise: Am 7. Sept.: Gegenwärtiger Anmarsch beider Armeekorps, das 4. von Merseburg, das 9. von Erfurt. Treffen der Armeekorps. 8. Sept.: Fortsetzung. 9. Sept.: Beide Armeekorps kämpfen gegen den markierten Feind. 10. Sept.: Beide Armeekorps machen jedenfalls in der Nähe von Annaburg Stellung und rücken gegen das 12. u. 19. Armeekorps, welche von Leipzig aus auf Merseburg im Vormarsch sind. Treffen hat. 11. Sept.: Haupttag in der Nähe von Weißenfels. In nächster Nähe, zwischen Weißenfels und Annaburg, wird sich das Hauptkämpfliche des Kaisermanövers abspielen. Die Reiter werden an verschiedenen Stellen Brücken über die Saale und Multritz schlagen, um Wege für die Truppen zu schaffen. Das 4. Armeekorps wird bei Witzke stehen, das 9. bei Sulza, während das 19. von Qitzsch nach Eudewitz vorgelagt und das 12. von Hohennöhlen über Stößen heranzückt. Die natürliche Scheitelhöhe für die vier Armeekorps bildet die Saale und von der Schnelligkeit der herankommenden Truppen hängt es ab, ob die „Schlacht“ auf dem rechten oder linken Saaleufer geschlagen wird.

Vorfalles und Provinzialles.

Das **Sedanfest** ist auch diesmal im ganzen Reich in der üblichen Weise gefeiert worden. In den Schulen fanden Festspiele statt, die Kriegereverne hatten vielfach festliche Zusammenkünfte.

D. G. (Nachb. reb.) Mit herrlichem Wetter hat der September bis bisher erfreut: der Himmel blaut und mit ihren lebendigen Strahlen überflutet die Sonne Berg und Tal. Der schönste Monat des Jahres, der uns die Natur noch einmal in ihrem ganzen Zauber vor Augen führt, ist gekommen, in farbenprächtigen Schmelze stehen Wald und Gärten und über gerade jetzt einen eigenartigen Reiz auf den Naturfreund aus. Darum hinaus in die Gotteswelt an solch milden, klaren Tagen des Scheidens der sommerlichen Herrlichkeit, ist es doch in den Bergen nie florer und erouidender als im Herbst, wo die Blätter sich zu färben beginnen. Was kommt es darauf an, daß der Tag am Abend schon ein paar Stunden länger ist, als im Juni, wer früh aufsteht, wird noch reichlich auf seine Rechnung kommen und glücklich alle, denen es vergönnt ist, gerade jetzt das Häugel schmecken und als Spätsommerfrüchtler im Gebirge oder an der Herden legt doppelt fröhlichen See weilen zu können. In nächsten solch schöne Septembertage noch recht lange uns bescheert sein, denn lang, sehr lang ist der Winter mit seinen Unannehmlichkeiten und Entbehrungen mancherlei Art.

— Zwangsweise oder freiwillige Invalidentät und Altersversicherung der selbständigen Handwerker? Das Invalidentät-Versicherungsrecht gewährt den selbständigen Handwerkern das Recht der freiwilligen Selbstversicherung, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und regelmäßig nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Gehilfen beschäftigen. Es ist nun eine Bewegung im Gange, diese Versicherungspflicht obligatorisch zu machen. Die Regierung soll sich damit auch bereits einverstanden erklärt haben, unter der Voraussetzung, daß die Handwerker selbst die obligatorische Versicherungspflicht wünschen. In den nächsten Tagen wird der Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbetages in München zusammentreten und eine Resolution zur Annahme vorschlagen, in der die zwangsweise Versicherung der oben näher charakterisierten selbständigen Handwerker gewünscht wird. Die Handwerker müssen selbst an besten wissen, wo sie der Schutz drückt und was sie in der Versicherungsfrage zu tun und zu lassen haben.

Gryba, 2. Sept. Die Jagdplanung der benachbarten Gemeinde Müggelitz ist am Sonntagabend an einen Herrn v. Redelhäuser in Berlin für 1375 M. verpachtet worden. Der neue Jagdpächter hat außerdem noch event. Wildschadenersatz zu leisten. Dieser kostete die Jagd 580 M. Das Jagdgebiet umfaßt ca. 4000 Morgen und gilt als eines der besten Jagdreviere der Umgegend.

Gräfenhainichen, 2. Sept. Auf bisher noch nicht ermittelte Weise entwand gefahren in der Wohnung des in der Strohwaldstrasse wohnenden Zimmermanns Richter Feuer, durch welche der ca. 80jährige Vater des R., der bei seinem Sohne wohnte, tödlich verunglückte. Man fand ihn tot am Boden vor. Ferner waren das Bett, sowie anderes Mobiliar bereits verbrannt, ehe man dem Feuer Einhalt tun konnte.

Sirchhain, 4. Sept. In einer Bohne erstickt ist heute das Kind des Maurers Schumann hierfeld. Es hatte beim Spielen eine Bohne in den Mund genommen, und geriet dieselbe ebenfalls beim Atmen in die Luftröhre. Als die geängstigte Mutter das Kind zum Arzt brachte, war jede Rettung bereits unmöglich und gab daselbst unter großen Qualen seinen Geist auf.

Cottbus, 1. Sept. Ein Liebespaar wurde heute früh erschossen am Spreebann unweit Markgrafenhöhe gefunden. In dem jungen Mann wurde der 22jährige Seemann R., der Sohn eines hiesigen pensionierten Beamten, und in dem Mädchen die Nellnerin Sch. retrospektiert. Das Mädchen hatte zwei Schußwunden im Kopfe und der junge Mann 3 in der rechten Schläfengegend. Wahrscheinlich liegt Mord und Selbstmord vor. Der Revolver lag zu Füßen des R. Gestern Abend hat sich R. noch von einem hiesigen Naturarzt 30 M. geliehen.

Weimar, 1. Sept. (Krieg im Frieden.) Ein Zwischenfall, der leicht ein tragisches Ende nehmen konnte, brachte, wie die „Weim. Zig.“ schreibt, vor einigen Tagen die Einwohnern von Nebraergrund in nicht geringe Aufregung. Die Gesänge der im Orte einguarantierten Artillerie, unter Aufsicht des Postens auf einem freien Platz angeheult, wurden von vertriebenen Einwohnern und namentlich der Dorfjugend gehöhnt und angehaunt und, soweit es ging, belächelt. Der als freundschaftliche Besichtigung sich sogar herbei, den verarmten die Konstruktion und Abarbeitung der Gesänge so eingehend zu zeigen, daß er das Entzünden der Ladung markierte. Die Spannung der Anwesenden verwandelte sich jedoch im Nu in Schreden, als sich plötzlich das Geschütz mit demornem Knall entlud. Wie sich später herausstellte, war verzeihen worden, das einen blinden Schuß enthaltende Geschütz zu entladen. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß sich im Augenblick der Entladung niemand vor dem Geschütz befand. Als einziges Opfer fiel ein in der Nähe der Mündung stehender Eigenbock, der durch den Schuß fortgeschleudert und getötet wurde. Die sofort angeleitete Untersuchung ergab, daß noch weitere zwei Geschütze eine Rabungenthielten.

Es ist erwiesen, daß sich kein Antisiphil zur Holzkonvention so vorzüglich eignet, wie das Avenarius Carbolinum. Es hat sich gezeigt, daß Holzwerk, welches mit diesem Mittel getrocknet wurde, während eines Zeitraumes von 25 Jahren vollständig gesund geblieben ist. Man verlange ausdrücklich die Marke Avenarius, da nur diese für nachträgliche Wirksamkeit Garantie leistet. Mit näheren Angaben dient stets gerne die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Danzig und Köln sowie deren Niederlage Otto Riemann in Annaburg.

Leichte Arbeit mit Butter-Pulver Nr. 31. Packt 25 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg Butterfarbe, Glas 30 Pfg.

Feinbock Rußlands
Beitrag

Der Erntspruch, den der Kaiser in Merseburg auf die Provinz Sachsen und die Altmark hielt, befaßigte sich mit einer neuen Bergangheit. Mit schwingendern Worten sprach der Kaiser von dem guten Glück ferniger deutscher Erde, erinnerte er an den ersten deutschen König, Heinrich I., der an der Leinwand die Längern vor bald einem Jahrtausend schlug und die Mark Schleswig wiederherstellte. Auch Martin Luther gedachte der Kaiser; er nannte ihn den größten deutschen Mann, der für die ganze Welt die größte Hammer aufwendend über die heußigen Geißel schallend ließ. Bewundernde und begeisterte Worte widmete der Kaiser ferner der bittigen Elisabeth, der Kaiserin von Oesterreich, die eine wahre Frau der Kaiserin gewesen ist. Hätte der Kaiser nicht so weit zurückgegriffen, dann hätte er wohl auch den größten Sohn der Altmark, des Stammlandes des preussischen Staates, den ersten Reichspräsidenten von Deutschland, Bismarck, genannt.

Der Reichshausbesitzer gelangt vielleicht auch diesmal gerade so wie der vorjährige erst nach Neujahr an den Reichstag. Der Reichstag im Reichshaus ist eine Verzögerung bewirkt haben, auch wird der Reichstag gehet, vor Aufstellung des neuen Etats erst einige Erfahrungen über die Wirkung der Zunderfeuer-Verabreichung zu sammeln. Die Gründe sind gewislich, trotzdem wäre es keineswegs unwissenschaftlich, wenn der Etat erst nach Neujahr den Reichstage zugeinge. Einmal könnte es dann leicht geschehen, daß die Etatsberatungen, zum mindesten die der Budgetkommision, auch das Jahr gebrochen werden müßten, damit nur der Etat bis zum 1. April rechtzeitig fertiggestellt werde. Ums andere hätten wir aber die bekannte und gefährliche Mißbilligkeit gleichzeitiger Etatsberatungen im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus, daher wäre es am besten, wenn das Reichshausamt alles daran setzt, um die erste Session des Reichshausbesitzers noch vor Weihnachten zu ermöglichen.

Die Verhängung der preussischen Armee dauert fort. Nach einer Zusammenkunft der Kräfte, find jetzt am 1. März d. J. aus der Armee ausgefchieden 44 Generale und 32 Obersten respektive Oberleutnants, im ganzen 76 höhere Offiziere. Das Gauger Schiedsgericht, dessen Einrichtung der erhabenen Intention des Jaren zu danken ist, hat unter einem schändlichen Recht zu leiden. Es ist schon in die Jahre gekommen und hat noch so gut wie garnichts geleistet. Man sollte es in der venedulianischen Streitfrage mit Nichts leuchten lassen! Wir haben schon nicht wenig, wie ich diese Hoffnung geäußert ist. An diesem traurigen Flaso trägt im Grunde genommen der Kaiser von Ausland selbst die Hauptschuld. Er hat es verstanden, rechtzeitig die drei Schiedsrichter zu ernennen. Ein einziger, Marawien, war so zeitig ernannt worden, daß er zum Beginn der Verhandlungen im Haag erscheinen konnte. Er war auch zur Stelle und der vom Jaren erst dieser Tage

ernannte zweite Schiedsrichter, der österreichische Professor Jarnasch, war nicht in der Lage, zum Eröffnungsstermin der Verhandlungen einzutreffen. Der dritte Schiedsrichter aber ist überhaupt noch nicht ernannt. Der venedulianische Bevollmächtigte, der sich in der Rolle seines Präsidents Gaitro zu gefallen scheint, schimpft auf Deutschland und England, denen er den Vorwurf macht, die Ernennung der Schiedsrichter beim Jaren verspatet nachgelast zu haben.

Mit der Vönderverweigerung in Deutschland befindet sich eine Uingabe, die im Auftrage der Berliner Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes suchen an den Reichstasler abgefchickt wurde. Nachdem betont worden ist, daß das für die Befehlzung von Natur vielfach verholste und bequeme Band sich in den Händen jumeist ausländischer, englischer Gesellschaften befindet und daß nicht nur durch die Forderung übertriebener Vönderpreise die Aufhebung dort erschwert, sondern auch durch Verweigerung jedes Vönderkaufs direkt unmöglich gemacht wird, heißt es weiter: Darum scheint uns jetzt der Augenblick gekommen zu sein, wo die Kolonie des direkten Eingetrens der Hand Curer Ergelung bedarf.

Oesterreich-Ungarn.

Die infolge des Scheiterns der Wehrvorlage notwendig gewordene Zurückhaltung der Jersern bei den Fahnen macht in beiden Reichshäusern viel böses Blut. In der Jarn begünstigt man den Ausbruch einer sehr ernstlichen Bewegung. Diese Beförderung wird auch seitens der Militär-Behörden geteilt. Dafür spricht der Umstand, daß unerschütterlich nicht alle Truppen nicht ins Manöver geschickt, sondern in ihren Garnisonen zurückgehalten worden sind.

Portugal.

Der König von Portugal soll, wie Klistonower Zeitungen behaupten, den Jähnen Plan gefaßt haben, sich mit Hilfe Englands des spanischen Königs thronen zu bemächtigen und ein überliches Kaiserreich zu begründen. Warüch denkt Don Karlos gar nicht daran, der Plan ist vielmehr nur in den Köpfen einzelner Leute entstanden, welchen die zur Zeit in Lissabon herrschende Hige arg zugest. Mehrere ist eben erst das Kaiserreich der Sahara begründet worden. Nicht zuviel auf einmal, bitte!

Türkei.

Die Türkei hat der bulgarischen Regierung noch kein Ultimatum zugestellt, ihren Truppen auch noch nicht den Befehl erteilt, die Grenze zu überschreiten. Das die Kriegserklärung aber an einem bestimmten Jaden hängt, steht fest.

Serbien.

Die Wetterwolke über dem Haupte König Peter I. scheint sich schneller entladen zu wollen, als man dachte. Der König ist wieder bebrängt worden, sich für die Königs-mörder oder deren Gegner in der Armee zu erklären. Peter weiß, wie viel von dieser Entscheidung abhängt und wich ihm daher sehr vorsichtig und mit Erfolg aus. Man aber hat es sich begeben, daß in Nißch ein Komplott von Offizieren entworfen wurde, das nichts geringeres zum Ziele hatte, als die an der Verfassungsänderung gegen das ernannte Königspaar beteiligt gemelten Offiziere

zur Nachtzeit zu überfallen und zu töten. Die Verschworenen befanden sich im Gefolge des Königs in Nißch, als das Komplott aufgedeckt wurde. Der König konnte nur einer Entscheidung nicht mehr ausweichen. Er entschied sich für die Mörder, denen er den persönlichen Königsthor dankt und befaßt, die Mitglieder des Komplotts von Nißch zu verhaften. Es wurden in der Nacht 35 Offiziere verhaftet, welche die Proklamtion gegen das Veban, weitere Verhaftungen erfolgten und liegen noch bebar. König Peter hat sich ins Verberben gefürzt und mit seiner Entscheidung sich nur eine Galgenfrist erkauft. Die Proklamtion Serbiens zu einer Republik ist nicht mehr fern.

Südafrika.

Das Glend in Südafrika, ganz besonders aber in den amtierenden Staaten Transvaal und Orange ist wohl noch schlimmer als zur Zeit des Krieges. Viele Leute haben, wie „Wolfsstimme“ berichtet, nicht einmal Dedan, um sich nichts zu beden, je sind am Rande des Verbergens und gehen in Lumpen herum. Wenn die Regierung überhaupt Lust hat, den Leuten zu helfen, um sie für ihr Hab und Gut zu entschädigen, welches im letzten Kriege zerstört wurde, dann sollte das je eher, je lieber geschehen. Während des Sommers hat es keinen Regen gegeben, die Ernte ist ruiniert und die Saat, welche selbstem geot worden ist, wird von Kästen bedroht. Gott allein weiß, was aus diesen Leuten werden soll, wenn ihnen nicht bald Hilfe zu Teil wird. Der erste Chamberlain verteidigt währenddessen seine Jolkpolitik, was stimmen ihr auch die Büren.

Amerika.

Von einem Attentat gegen den Präsidenten Roosevelt in Oberhan wird berichtet: Als Geheimpolizisten in Oberhan den Jäger verhaften wollten, wurde der Präsidenten unbedingt hatte sprechen wollen, festzunehmen suchten, wehrte sich der Verdächtige. Es entstand ein Ringen, während dessen Präsident Roosevelt aus seinem Hause trat. Weindrenner gelang es, einen Revolver herbeizujagen und die Waffe auf den kaum 100 Fuß entfernten Präsidenten zu richten. Bevor er aber abdrücken konnte, schlug ihm einer der Geheimpolizisten den Revolver aus der Hand. Nest stürzten sich alle am Hause des Präsidenten stationierten Kriminalbeamten auf den Attentäter und Roosevelt blieb allein stehen. Er rief infolge dessen eine Straße weitab wohnenden Gärtner zu sich. Dieser bemerkte, daß noch zwei andere verdächtige Individuen in dem Garten herumgeschlichen. Nachdem man Weindrenner gefaßt hatte, suchte man nach jenen, fand auch ihre Spur, die Verdächtigen selbst aber entkamen. Die frange Weindrenner nur Wahnsinn vorgeht. Alle Wachen am Roosevelt's Haus wurden verdoppelt. Uns kommt der ganze Bericht recht unmaßgeblich vor. Im Interesse des Präsidenten Roosevelt hoffen wir daher, daß geschäftliche Rekorrephanatie aus dem immerhin unangenehmen Vorkommnisse die vorliegende Mördergeschichte erdichtet hat.

Eine interessante Erscheinung.

Jur Zeit, als die Wogen des Streites

um den deutschen Jolkstakt am höchsten gingen, wurde mit bestigem Ungelium, namentlich daß der vorgeschlagenen neuen Jolkstige den breiten Volkskreisen eine erhebliche Verleinerung der ganzen Lebenshaltung bringen müßte, es wurde betont, daß die Landwirte sich genug und übergen verdienen, es würde die agrarischen Verberlungen auf das Schreckliche verurteilt. Nun kommt aber die Schreie von der Medaille! Man sollte meinen, wenn an der Erpre ein einmütiger Geier in der Beurteilung Anderer bestand, hätte man dort die Verpöchtigung, zu zeigen, daß man viel besser ist, wie die, welche man kritisiert. Es wird aber folgende Tatsache bekannt: Die Berliner Hausbesitzer, welche die Mieten über die Wägen in die Höhe getrieben hätten, ohne daß, wie bei der Landwirtschaft, für je besondere Erhöhung der allgemeinen Unkosten eingetreten wäre, eruchen jetzt die preussische Staatsregierung, den gemeinnützigen Vereinen, welche den Bau billiger Wohnungen erbeten, das Jandwert zu legen. Also erst wird die Wohnungsmiete künstlich gestiegt, werden in Folge einer Grundhüben-Spekulation die Wohnpreise, und damit die Wohnungspresse, gewaltig in die Höhe getrieben, und hinterher blickt dem Publikum, welches sich selbst keinen Will, nach Beschlüß. Gerade von Berlin aus ist den Jäger ringenden Wandwärtin, welche bei den geltenden Preisen für landwirtschaftliche Produkte nicht zurecht kommen konnten, mit Borkle zu zurecht zu kommen, was man hat Jure Wirtschaft so teuer übernommen? Warum hat Jhr nicht daran verzichtet? Mit demselben Recht man den „notleidenden“ Berliner Hausbesitzer sagen: „Warum bezahlt Jhr so viel Geld für eure Grundhüben? Warum Jhr nicht für eure Grundhüben? Wenn ein Jandwert zu leben, alle Sommer so mit Jind und Angel ins Bad reisen wollte, wie ein Berliner Haus-Bäcker, der von seiner Jandverberlung doch nicht entfernt die Arbeit hat, wie ein Jandwert, was sollen dann noch Brod, Fleisch, Kartoffeln z. kosten? Man sieht: Es ist leicht, jemandem vorzuschreiben, daß er sich einigen lassen soll; die Befolgung dieses Rathsalages für die eigene wertere Person stellt sich aber anders bar.

Der Berliner Hausbesitzer von heute will in seinem Jand nicht etwa bloß frei wohnen, er will von den Günstigen seines Jandes mit Familie nach leben. Und weil die unmerkliche Grundhüben-Spekulation die Preise unverhältnismäßig steigert, müssen die Mieten noch mehr ansteigen. Für das Berliner Publikum hat sich aber die Lebenshaltung so wie so unheimlich verteuert, es gibt seinem Verberben über den gewinnlichstigen Jandhandel, der seine Hände auf alles legt, ohne etwas zu verdienen, offenen Ausbruch. Steigen die Lebensmittelpreise, besonders für Schlachtvieh, ein wenig, je wird das in Berlin sofort und sehr nachdrücklich bemerkt, und das Jandverberlungssystem auf fünf und zehn tut es nicht weniger. Fallen aber die Preise, so können Wochen und Monate vergehen, bis an der Erpre auch nur eine Kleinigkeit zu erkennen ist. Die Einfuhr von Jandern auf dem Berliner Wegmarkt hat ganz, so da

Der neue Kurs.

23 Roman von Wilhelm Fischer.

„Wie ist es inzwischen Ihnen ergangen, alles wohl und munter, und wie geht es unseren geliebten Herrn Genger auf dem Schachtel der Liebe und Frauenliebe?“ Frau Hartung hielt ihre Sonnenbrille in eine Ecke und legte den letzten Sommerhut ab.

„Auchbar heiß die Wochend in dieser Jahreszeit, und die Zeitung hier herum, wir sind nämlich den Berg herausgeklütert, nicht über“, sagte sie außer Atem hinan. „Nun, wir haben uns als Bergbewohner und freimüthige Goshänder sehr zu Gunsten unserer Gesundheit an die Kletterer gewöhnt. Wir sind hier erst Neulinge geworden, mein Mann ist schon Jahre Jänger geworden; und die Hofstul ist aus unseren Händen heraus“, erwiderte Frau Hethel. „Eine Erfrischung genießen; vielleicht etwas Eis oder eine frische Limonade?“

„Ach ja, Frau Gräfin, ein etwas Eis, bitte“, bat Irene. Die Gräfin klingelte der Jofe.

„Neuente, etwas Eis und frische Limonade!“ befaßt sie der eintretenden Kammerjofe.

„Ich habe viele Grüße an Dich; rathe von dem Henny?“ wandte sich Irene an ihre Freundin. „Ach bitte Dich“, meinte Henny mit einiger Verlegenheit. „Wie gehts ihm denn?“

„Vortrefflich, er ist noch tiefer in seinen Jandungsanollen Ton verfallen; jede seiner Anrede hört sich wie eine Leidenpredigt an.“ „Von dem spricht Du denn?“

„Von unserem guten alten Faskatorn Karl, der von der Bankrottstrecke nur so kümmerlich“ ladte Irene Jhehmlich auf. „Ach, Du bist wieder unaustrüchlich, Irene.“ „Georg wird uns bald nachkommen, Henny; er batte noch die Effekten zu kontrollieren und ein wichtiges Ge-

schäftsrelegramm aufzugeben!“ mandte sich Frau Hartung an Henny, dann unterließ sie sich weiter in der lebhaften Weisheit mit der Gräfin.

„Komm, Irene, ich will Dir mein Lieblingsplätzchen und die herrliche Aussicht, die man von dort genießt, zeigen!“ Henny sah Irene mit sich nach der Veranda fort.

„Beliebt kann man von dort wohl auf die Straße sehen“, drohte Irene Jhehmlich mit dem Finger, „über die Brücke schreiten wir, sein Dornröschchen zu begrüßen.“ Die Gräfin erkundigte sich wiederholt nach dem Befinden des Ministers; sie hoffte auf die Weise etwas von der identischen Ursache seiner Reise, die doch gewiss, wie die Gräfin richtig vermutete, mit der Anlegenheit des Prinzen Karl zusammenhängt, zu vernehmen. Frau Hartung war darüber nicht orientiert.

„Mein Mann“, erzählte sie mittheilungsfreudig, „ist seit seiner Ernennung zum Minister, die ihm durchaus nicht willkommen kam, ralloth krank. Er hat eierne Nerven und eine nie verlassende Arbeitshast.“

„Wenn er nur nicht erkrankt“, meinte die Gräfin, die sich mit Schreden der jahrelangen politischen Arbeit ihres Mannes erinnerte. „Glauben Sie mir, ich kann davon ein Lied singen. Von Politik verleihe ich nichts, aber wie ich gehen habe, ist die Aufgabe, deren sich Jhr Herr Gemahl unterzogen hat, sehr, sehr schwierig.“

„Ich habe mich nie um die kommerziellen Geschäfte meines Mannes bekümmert, ich kümmere mich auch nicht um seine politischen. Ich made aus meiner Wohnung kein Bureau. Merke ich, daß die Geschäftsalagen keine Kräfte übersteigen, dann werde ich handeln und sagen: bis hierher und nicht weiter.“

„Ich habe das anfänglich auch versucht, aber der Graf liebte von jeher politische Gespräche. Ich hörte ihn ruhig an, Maßhabe aber debattierte mit ihm und gewann in mancher Hinsicht sogar Einfluß auf ihn, den ich in demselben Grade leider verlieren mußte, weil ich nichts verstand von Schulgöl-

und Freihandel und dem Vortheil einer günstig projektierten Konvention.“

„Ja, ja, und da wundere man sich noch, daß in den Familien das Raß des Hausberns gepfimpelt wird. Der praktische Arzt Dr. H. weist zu Hause seiner Frau haarig auf, daß sein lieber Kollege und Konkurrent Z. bei einem Kranken, den je beide behandeln, eine falsche Diagnose gestellt habe. Geht die arme Frau nicht darauf ein, beruwendet sie nicht mit ein paar geliebten Broden den Scharfstan ihres Gemaltes, Jimpfeln sie mit einem Wort nicht nach, dann hat je kein Interesse für ihn, ist eine kalte, theilnahmlose Frau, wenn nicht gar eine dumme Gans. Solche hat Recht, wenn er sagt, jeder Deutsche je ein Gämte, insofern nämlich, als Jantel jeder Zeit und Nüchtern Jimpfeln, und der Deutsche über kein Frau.“

„Neuente brachte Limonade und Eis. Die Gräfin rief zur Veranda hinaus: „Fräulein Irene, Henny, die Erfrischung.“ Die Jungen Damen machten sich über Eis und Limonade her. „Vortrefflich. Wie das erfrischt“, lobte Irene das Eis, während Henny brollte meinte:

„Ich glaube, Frau Hartung, etwas besser wie Rosdbrunnen-wasser schmeckt die Limonade ohne Eis.“

„Das glaube ich auch“, lachte Frau Hartung belustigt auf. „Besser Geort blickt, Jante aus Irene.“ „Beliebt hat ihn Jara nach zurückgehsten, Mana.“ „Mein Mann wird nämlich Jhehmlich, wie er mit andeute, Jhem Herrn Gemahl seine Aufmerksamkeit machen und bei dieser Gelegenheit für Georg um die Hand Henny's anhalten.“

Henny schloßte, von Irene gefolgt, bei dieser Erfrischung in die Veranda.

„Hut je Dank“, sagte Frau Hethel mit Jhren-sentem Blick nach oben, „dann wird Alles gut. Heute ist ein Glückstag für uns; beide Jreundin, und damit Sie es wissen, Jher Jhehmliche Woch hängt mit der Verlobung des Prinzen Karl mit meiner Tochter Maßhabe zusammen.“

Anzeigen.

Oberförsterei Thiergarten.
Gras-Verkauf.
 Die Grasung auf den Stabeln 4-9 des Jagen. großen Himmels und auf der Münzwiese soll **Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr am Forsthaus Fickernick** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
 Thiergarten, den 4. September 1903.
Der Forstmeister.

Eine Dame, Lehrerin, sucht 2 leere Zimmer, womögl. nach Osten gelegen, zum 1. Oktob. Offerten mit Preis-Angabe unter E. K. an die Exped. d. Ztg.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
 empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
 in Annaburg.
 Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Central-Brenn-Spiritus
 Marke „Herold“
 ca. 90 Vol. % Original-Literflasche 25 Pfg., ca. 85 Vol. % Original-Literflasche 30 Pfg. (ertl. Flasche) empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Pa. neuen
Astrachaner Kaviar
 in Dosen à 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.,
ff. geräucherter Lachs
 in Scheiben, ganze Dose 1,20 Mt., halbe Dose 70 Pfg.,
ff. Del-Sardinen,
 diverse Preislagen,
Appetit-Bild, Dose 50 Pfg.,
Anchor-Paste, Dose 55 Pfg.,
ff. Ostsee-Heringe,
 ohne Gräten, in Wein, Champignon- und Bouillon-Sauce, Dose 1,15 Mt.
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Räucherpapier
 sowie **antiseptisches Räucherpapier**
 (Dose 25 Pfg.) zum Desinfizieren der Zimmerluft pp. empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Säurefreies
Maschinenöl
 und
fahrradöl
 empfiehlt
Oscar Müller.

Fliegen-Leim
 mit **Bitterung**
 à Dose 10 Pfg., empfiehlt
Drogerie + Annaburg
 (D. Schwarze.)

Inserate
 an auswärtige Zeitungen besorgt prompt und schnell **ohne Kostenanschlag** bei sachgemäßer Abfassung **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Brikets
 Marke Anker per Zentner 50 Pfg.
 Marke Gotthold oder Triumph per Ztr. 60 Pfg.
 mit 5% Rabatt bei Posten von 20 Ztr.
 empfiehlt
Oscar Müller.

Zur Herbstdüngung!

Thomasschlackmehl „Sternmarke“
 ist der beste und billigste Phosphoräuredünger für alle Getreidefrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln, Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse, Obst, Hopfen und Weinärten.

Thomasschlackmehl „Sternmarke“
 wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalt- und Magnesiumgehalt bei weitem billigerem Preise.

Thomasschlackmehl „Sternmarke“
 wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinheitsgrad und von Biederfeldern zu Original-Verpackungen prompt geliefert.

Thomasschlackmehl „Sternmarke“
 ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Marke und der obigen, eingetragenen Schutzmarke.

Für minderwertiger Ware wird gewarnt!
Thomasphosphatfabriken
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
BERLIN W.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
 Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Mast- und Fresspulver
 für **Schweine,**
 Badet 50 u. 60 Pf., empfiehlt die
Apothete Annaburg.
 Promoter Versand nach auswärt. Wiederverkäufern Rabatt.
 NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Kaffee Schirmer Nachf. Leipzig
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
 bei **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte leistungsfähige
Kunstfärberei und chemische Wäscherei.
 ••• Etablissement ersten Ranges •••
 Auerkannt vorzügliche Leistungen im Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren Garderobe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
 Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.

Bildschön!
 ist ein artles, reines Geschäft, rosiges, jugendfreies Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Geint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Liliennilch-Seife**
 à Stück 50 Pfg. bei:
Apothete Krieger in Annaburg.
 Prompter Versand nach auswärt. 6 Stück gegen Einzahlung des Betrages von 3 Mark franco.

Stets frisch geröstete
• Kaffee's •
 garantiert reinnehmend,
 à Pfd. 90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mt.,
 offeriert
J. G. Hollmig's Sohn.

Distenkarten
 fertigt sauber und schnell
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Konjum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
 (eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung).
Sonnabend, den 12. September,
 abends 8 Uhr im Goldenen Ring
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das 1. Geschäftsjahr.
 2. Genehmigung der Bilanz.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
 Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.
 Einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder und deren Frauen sieht entgegen
der Aufsichtsrat.
J. M. Wolbert.
 NB. Wegen der Generalversammlung wird das Geschäft abends 8 Uhr geschlossen.

Tanz-Unterricht!
 In nächster Zeit beginne in Annaburg wieder mit dem **Unterricht für Tanz- und Aufstundelehre** und bitte ich Anmeldungen hierzu baldmöglichst in der **Expedition der Annaburger Zeitung** und im **„Waldschloßchen“** bewirken zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Carl Rost, Tanzlehrer aus Torgau.

ff. Aufschnitt,
 à Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
Mollschinken à Pfd. Mt. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachsfilets „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,-
Polnische Wetzwurst „ „ 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
 Jeden Sonnabend:
ff. Kaffee, à Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-herige Bestellung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Getrocknete Säntchen** à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Musgewürz,
 täglich frisch bereitet,
 empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Algier-Rotwein
 ••• **Oran extra.** •••
 roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,**
 Flasche 1,75 Mt., zu haben in der
Apothete Annaburg.
 NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Jeder
 ist jetzt in der Lage sein Tägliches **Mocca** zu trinken; ich empfehle:
Mocca-Melange,
 stets frische Mischung, à Pfd. 1,20 Mt., sowie sehr schmackhafte Sachen in der Preislage von 1 Mt. bis 80 Pfg.
Oscar Müller.

Feinstes türkeisches Pflaumenmus
 Pfund 25 Pf.,
ff. böhmisches Pflaumenmus
 Pfund 20 Pf.,
ff. Strassburger Marmelade
 Pfund 35 Pf.,
ff. Honigsyrup, Pfd. 30 Pf.,
ff. Zuckerhonig, Pfd. 50 Pf.,
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Deutscher Cognac
 in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50 u. 3,50 Mt.,
Französischer Cognac
 in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 Mt., 2,25, 4,50 und 6,00 Mt. (bezogen aus der Weinkelerei des „Vereins der Apotheker Berlins“) empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Neue Bratheringe,
 2 Stück 15 Pfg.,
nene saure Gurken,
 2 Stück 10 Pfg.,
 empfiehlt
Oscar Müller.

Jollinhalts-Verzeichnisse
Nachlaß-Verzeichnisse
 sind zu haben in der Exped. d. Ztg.
Medizinische Toiletten-Haushalt-Seifen

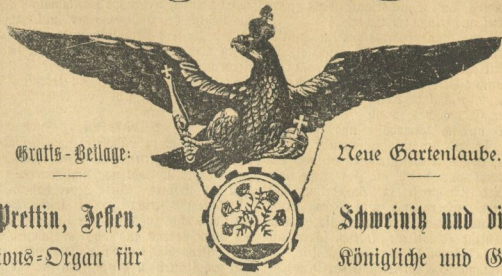
Feinstes Thüringer Musgewürz,
 à Packet 10 Pfg., empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

• Putz-Seife •
 à Stück 10 Pfg.,
Putzomade, Putzpulver,
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Rechnungs-Formulare
 hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Männer-Curu-Verein
 Annaburg.
 Dienstag, den 8. Septbr., um 9 Uhr Abends
Monats-Berammlung
 im Vereinslokale Schwarzer Adler.
Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Fortsetzungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1903.

VII. Jahrg.

Bestellungen für Monat September
auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.

Wochenplan.

Die staatliche Reihe der politischen Parteien und Parteien in Deutschland ist nun eine Nummer verringert worden; die von Herrmann Raumann vor 7 Jahren begründete nationalsozialistische Partei hat sich aufgelöst und zu ihrem größeren Teile der reichstingigen Vereinigung angeschlossen. — Wohltuend berührt hat in allen Kreisen Deutschlands die Spende des Präsidenten Loubet für die Uberschwemmten in Schlefien. — Nach elfjähriger Wirksamkeit ist der russische Finanzminister Witte von seinem Posten zurückgetreten und vom Jaren zum Präsidenten des russischen Ministerkabinetts ernannt worden. Witte hat auf wirtschaftlichen und finanziellen Gebieten recht Erprobtes geleistet; seine Maßnahme sind die Erbauung der großen sibirischen Bahn und die Währungsreform. Die russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen, auf die Witte einen bedeutenden Einfluss ausübte, wird er auch fernerhin leiten und hoffentlich erfolgreich zu Ende führen. — Die in den letzten Tagen etwas leichter gewordenen Verhältnisse im Orient haben sich durch einen plötzlichen Zwischenfall wieder etwas dunkler gefärbt. Es sollte abermals ein Konflikt in Beirut erneuert worden sein und auf Grund der ersten Verhandlungen hat Amerika ähnlich wie in Manila sofort ein Geschwader nach Beirut entsandt, welches Befehl erhielt, mehrere Häfen zu besetzen, bis die Türkei Genugthuung gegeben habe. Sinterher entspannte sich die englische Ernennung nur als misslungener Nordverlauf. Gleichwohl ist das Geschwader in Beirut eingetroffen und was es da will, dürfte sich recht bald zeigen. Vorläufig verläutet, daß es die türkischen Häfen blockieren und Reserven gegen den türkischen Handel

Da, also! Möglich auch, daß mehrere bevorstehende Monarchenbegegnungen der Türkei zu ihrem Reformwerk das nötige gute Wetter fabrizieren. Eine dieser Zusammenkünfte hat bereits stattgefunden und zwar in Wien zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard. In Kürze wird dann der Jar folgen. Die Länder dieser drei Herrscher stehen ja im Vordergrund des Interesses an der orientalischen Frage. — Die ungarische Krisis harret noch immer auf ihre Lösung.

Von den Kaiserfesten in der Provinz Sachsen.

Das Kaiserpaar traf Donnerstag 2 Uhr 50 Minuten unter Glotzengeläut in dem reichgeschmückten **Merseburg** ein. Auf dem Bahnhöfe, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war, fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser und die Kaiserin führten sodann unter Eskorte der Seydlitz-Skizzen nach dem Schloß, unterwegs von den Vertretern der Stadt, der gesamten Bevölkerung, Vereinen und Schulen förmlich begrüßt. Am Abend fand im Schloßsaale eine große Festfeier statt; der Trinkbräu Sr. Maj. des Kaisers finden unsere Leser an anderer Stelle. — Auf die Rede des Kaisers erwidert, sprach der Oberpräsident Voetticher den Dank der Bevölkerung für den Besuch der Majestäten aus. Der Befehl, daß die Jugend des Landes auf dem alten historischen Boden des Sachsenlandes vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn Proben des Könnens ablegen könne, trage der vaterländischen Gefühle von Sachsen Rechnung, welcher Erfolg auch das Kaiserpaar sei. Die Liebe zur Geschichte des Vaterlandes, die der Kaiser der deutschen Jugend eintrage, vereint mit dem Willen des Kaisers, habe festes Fundament für die Zukunft geschaffen. Der Redner wies auf das geeignete Bemühen der treuen Gefährtin des Kaisers hin, die sittlich materielle Not im Lande zu lindern, sprach den Dank der Provinz für das geeignete Walten der Majestäten aus und schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar.

— Die Korps-Märsche gestalten sich folgender Weise: Am 7. Sept.: Gegenüber Annaburg beider Armeekorps, das 4. von Merseburg, das 9. von Erfurt. Treffen der Armeekorps. 8. Sept.: Fortsetzung. 9. Sept.: Beide Armeekorps kämpfen gegen den markierten Feind. 10. Sept.: Beide Armeekorps machen jedenfalls in der Nähe von Naumburg Schritt und rücken gegen das 12. u. 19. Armeekorps, welche von Leipzig aus auf Merseburg im Vormarsch sind. Ein Treffen hat. 11. Sept.: Haupttag in der Nähe von Weißenfels. In nächster Nähe, zwischen Weißenfels und Naumburg, wird sich das Hauptgeschehen des Kaisermanövers abspielen. Die Reiter werden an verschiedenen Stellen Brücken über die Saale und Unstrut schlagen, um Wege für die Truppen zu schaffen. Das 4. Armeekorps wird bei Wfira stehen, das 9. bei Sulza, während das 19. vor Uitzsch nach Eisdorf vorrückt und das 12. von Hofheim aus Stößen herandrückt. Die natürliche Scheidelinie für die vier Armeekorps bildet die Saale und von der Schnelligkeit der herankommenden Truppen hängt es ab, ob die „Schlacht“ auf dem rechten oder linken Saaleufer geschlagen wird.

Lokales und Provinzielles.

Das Sedaufest ist auch diesmal im ganzen Reihe in der üblichen Weise gefeiert worden. In den Schulen fanden Festspiele statt, die Kriegervereine hatten vielfach festliche Zusammenkünfte.

D.-G. (Nachdr. verb.) Mit herrlichem Wetter hat der September uns bisher erfreut; der Himmel blaut und mit ihren belebenden Strahlen überflutet die Sonne Berg und Tal. Der schönste Monat des Jahres, der uns die Natur noch einmal in ihrem ganzen Zauber vor Augen führt, ist gekommen, in farbenprächtigen Schmelze stehen Wald und Gärten und üben gerade jetzt einen eigenartigen Reiz auf den Naturfreund aus. Darum hinaus in die Gotteswelt an solch milden, klaren Tagen des Scheidens der sommerlichen Herrlichkeit, ist es doch in den Bergen nie klarer und erquickender als im Herbst, wo die Blätter sich zu färben beginnen. Was kommt es darauf an, daß der Tag am Abend schon ein paar Stunden länger ist, als im Juni, mer früh aufsteht, wird noch reichlich auf seine Bedienung kommen und glücklich alle, denen es vorzuziehen ist, gerade jetzt das Nüzgel schmecken und als Spätsommerfrüchte in Gärten oder an der die Reben jetzt doppelt kräftigen Saft weilen zu käumen. In mächtigen solch schöne Septembertage noch recht lange aus besüßert sein, denn lang, sehr lang ist der Winter mit seinen Unannehmlichkeiten und Entbehrungen manderlei Art.

— Zwangsweise oder freiwillige Invalidentät- und Altersversicherung der selbständigen Handwerker? Das Invalidentät- und Altersversicherungsgesetz gemäß der selbständigen Handwerker nach der freiwilligen Selbstversicherung, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und regelmäßig nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Gehilfen beschäftigen. Es ist nun eine Bewegung im Gange, diese Versicherungspflicht obligatorisch zu machen. Die Regierung soll sich damit auch bereits einverstanden erklärt haben, unter der Voraussetzung, daß die Handwerker selbst die obligatorische Versicherungspflicht wünschen. In den nächsten Tagen wird der Ausschuß des deutschen Handwerks und Gewerbeamtertages in München zusammentreten und eine Resolution zur Annahme vorschlagen, in der die zwangsweise Versicherung der oben näher charakterisierten selbständigen Handwerker gewünscht wird. Die Handwerker müssen selbst an beiden wissen, wo sie der Versicherungstrage zu tun und was sie in der Versicherungsfrage zu tun und zu lassen haben.

Syda, 2. Sept. Die Jagdabteilung der benachbarten Gemeinde Mügeln ist am Sonntag an einen Herrn v. Reichshäuser in Berlin für 1375 M. verpachtet worden. Der neue Jagdpächter hat außerdem noch ein Wildschabenvertrag zu leisten. Dieser kostete die Jagd 580 M. Das Pachtgebiet umfaßt ca. 4000 Morgen und gilt als eines der besten Jagdreviere der Umgegend.

Gräfenhainichen, 2. Sept. Auf bisher noch nicht ermittelte Weise entstand gestern in der Wohnung des in der Strohhalmfabrik wohnenden Zimmermanns Richter Feuer, durch welches der ca. 50jährige Vater des A., der bei seinem Sohne wohnte, tödlich verunglückte. Man fand ihn tot am Boden vor. Ferner waren das Bett, sowie anderes Mobiliar bereits verbrannt, ehe man dem Feuer Einhalt tun konnte.

Gräfenhain, 4. Sept. An einer Bohne erkrankt ist heute das Kind des Maurers Schumann hier selbst. Es hatte beim Spielen eine Bohne in den Mund genommen, und geriet dieselbe jedenfalls beim Atmen in die Luftröhre. Als die geängstigte Mutter das Kind zum Arzt brachte, war jede Rettung bereits unmöglich und gab daselbe unter großen Qualen seinen Geist auf.

Cottbus, 1. Sept. Ein Liebespaar wurde heute früh erschossen am Spreedamm unweit Marktgrafenstraße gefunden. In dem jungen Mann wurde der 23jährige Semann K., der Sohn eines hiesigen pensionierten Beamten, und in dem Mädchen die Kellnerin Sch. rekonozitiert. Das Mädchen hatte zwei Schußwunden im Kopfe und der junge Mann 3 in der rechten Schläfengegend. Wahrscheinlich liegt Mord und Selbstmord vor. Der Revolver lag zu Füßen des K. Gestern Abend hat sich K. noch von einem hiesigen Reklamateur 30 M. geliehen.

Weimar, 1. Sept. (Krieg im Frieden.) Ein Zwischenfall, der selbst ein tragisches Ende nehmen konnte, brachte, wie die „Weim. Zig.“ schreibt, vor einigen Tagen die Einwohner von Rebebergquandt in nicht geringe Aufregung. Die Gefährte der im Orte einquartierten Artillerie, unter Aufsicht des Postens auf einem freien Platz aufgestellt, wurden von verschiedenen Einwohnern und namentlich der Dorjugend geblöndert angefaßt und, soweit es ging, bedrängt. Der aufreuehliche Posten ließ sich sogar beißen, den verarmelten die Konstruktions- und Bedienung der Gefährte zu zeigen, daß er das Entzünden der Ladung markierte. Die Spannung der Anwesenden verwandelte sich jedoch in Au in Schreden, als sich plötzlich das Gefährte mit donnerndem Knall entlud. Wie schätzbar herausstellte, war verzeihen worden, das einen blinden Schuß enthaltende Gefährte zu entladen. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß sich im Augenblick der Entladung niemand vor dem Gefährte befand. Als einziges Opfer fiel ein in der Nähe der Wündung stehender Ziegenbock, der durch den Schuß fortgeschleudert und getötet wurde. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß noch weitere zwei Gefährte eine Ladung enthielten.

Es ist erwiesen, daß sich kein Antirichol zur Goldsonfervierung so vorzüglich eignet, wie das Avenarius Carbolinum. Es hat sich gezeigt, daß Holzwerk, welches mit diesem Mittel getränkt wurde, während eines Zeitraumes von 25 Jahren vollständig gesund geblieben ist. Man verlange ausdrücklich die Marke Avenarius, da nur diese für nachhaltige Wirksamkeit Garantie leistet. Mit näheren Angaben dient stets gerne die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln sowie deren Niederlage Otto Riemann in Annaburg.



Leichte Arbeit mit **Butter-Pulver** Nr. 31. Packt 25 Pfg. empfiehlt die **Apotheke Annaburg** Butterfarbe, Glas 30 Pfg.